Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 175 | Sonntag, den 27. Juni 1937 | Jahrgang 1937

Ein Jahr der Arbeit und des Erfolges.

Das Aufbauwerk im Gau Westfalen-Nord. / Gauleiter Dr. Meyer gibt den Rechenschaftsbericht. / „Wir müssen für die Durchführung des Kampfes um das Dasein eine starke Wehr, genügend Rohstoffe und Brot haben. Wir müssen aber vor allem ein starkes und gesundes Volk haben."

Heute fand das Gautreffen in Gelsenkirchen seine Fortsetzung mit dem großen Rechenschaftsbericht, den der Gauleiter über die geleistete Arbeit im Gau Westfalen-Nord abgab. Er führte dabei u. a. aus:

Der Gauleiter spricht.

Hochverehrte Gäste!

Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Die Welt steht in ihrer krisenhaften Entwicklung. Von den Völkern der Erde entwickeln sich die gesunden und starken zu unabhängigen freien Nationalstaaten, die kranken und schwachen Völker zum Bolschewismus, d. h. zum politischen und auch wirtschaftlichen Chaos. Es liegt auf der Hand, daß Deutschland als der Pol einer dem Bolschewismus völlig entgegenstehenden Weltanschauung früher oder später mit einer Auseinandersetzung mit dem Bolchewismus rechnen muß. Ob diese Auseinandersetzung nur mit Waffen des Geistes oder auch auf dem Wege der Gewalt sich vollziehen wird, wer kann das sagen! Je schwieriger die innerpolitische Lage Sowjet-Rußlands wird, um so größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß die roten Machthaber durch einen Krieg das russische Volk von den innerpolitischen verfahrenen Zuständen abzulenken versuchen werden.

Allerdings darf man auch die innerpolitischen Schwierigkeiten des bolschewistischen Systems nicht überschätzen. Wenn Stalin eine Reihe führender Generäle der bolschewistischen Armee hinrichten lassen konnte, so ist das doch ein Beweis, daß die Stellung des roten Zaren noch sehr stark ist. Dem nationalsozialistischen Deutschland jedenfalls haben die letzten Ereignisse in Spanien klar und deutlich bewiesen, daß wir auf alles gefaßt sein müssen. Der freche Ueberfall bolschewistischer Bomber auf die „Deutschland" war ein Versuch Sowjet-Rußlands, den Weltbrand zu entfachen. Die Antwort des Führers war schnell und hart.

Es war kein papierner Protest.

Zwei Bomben erhielt die Deutschland, 200 Granaten auf Almeria war die Antwort. Nicht nur Auge um Auge und Zahn um Zahn sondern sofort hundertfache Vergeltung, das ist die Antwort des Führers gewesen.

Der Feind hat erkennen müssen, daß der Führer und das nationalsozialistische Deutschland nie und nimmer gewillt sind, an der Ehre und dem Leben Deutschlands rütteln zu lassen.

Waren die 31 Opfer der „Deutschland" notwendig oder sind sie umsonst gefallen. Ist das, was Deutschand in Spanien tut, nur ein Abenteuer oder eine Prestigeangelegenheit? Klar gestellt sei, daß Deutschland keinerlei politische Ziele in Spanien verfolgt. Es will, daß es mit einem freien und unabhängigen Spanien in engste kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen kommt. Was es aber nicht will, das ist, daß Spanien bolschewistisch wird. Das wäre ein Unglück nicht nur für Spanien, sondern auch für ganz Europa. Man stelle sich vor: Ganz Spanien wäre heute in der Hand der Roten und die in Spanien freigewordene rote Meute würde sich auf Frankreich stürzen und entfachte dort die bolschewistische Revolution dazu kämen über Spanien flutend die afrikanischen Hilfstruppen des Bolschewismus. Wenn das heute noch nicht der Fall ist, wenn der roten Pest in Spanien ein Halt geboten wurde, so kann Europa das den nationalspanischen Kämpfern danken und weiter den beiden Männern, die das nationalspanische Volk in weitestem Maße moralisch unterstützt haben: Adolf Hitler und Mussolini.

Es ist somit auch wohl ganz klar, daß die Toten des deutschen Panzerschiffes „Deutschland" nicht umsonst gefallen sind. Sie starben in Ausübung ihres internationalen Kontrolldienstes für Deutschland und die deutsche Zukunft. Trotz der schrillen und harten Worte des Führers haben die Bolschewisten einen neuen Angriff mit Torpedoschüssen auf die „Leipzig" ausgeführt. Deutschland hat sich zunächst an den internationalen Nichteinmischungsausschuß gewandt. Der hat vollkommen versagt, wie das auch nicht anders zu erwarten war. Deutschland hat sich infolgedessen sofort aus dem internationalen Kontrollsystem zurückgezogen. Wir denken nicht daran, in einem System zu bleiben, in dem das offensichtlich die Sache des Bolschewismus fördert.

Diese Welt ist, das sehen wir, zu feige, um zum Entscheidungskampfe anzutreten und es ist noch die große Frage ob sich in Frankreich die Abwehrkräfte noch rechtzeitig und in genügender Zahl finden, um die bolschewistische Gefahr niederzuringen. So muß jedem Einsichtigen klar sein, daß das nationalsozialistische Deutschland bei dieser weltpolitischen Lage sich auf nichts anderes verlassen darf, als auf seine eigene Kraft.

Ich kann auch auf dem diesjährigen Gautreffen wieder mit größter Freude und Genugtuung feststellen,

daß das Verhältnis zwischen Wehrmacht und Partei im Gaugebiet ein gutes ist.

Wie die Partei aufs Tiefste von der Notwendigkeit der Wehrmacht überzeugt ist, so wird auch die Wehrmacht umgekehrt auf das Tiefste von der Notwendigkeit der Partei überzeugt sein müssen. Partei und Wehrmacht sind und bleiben die Säulen des nationalsozialistischen Deutschlands. Die Verbundenheit von Wehrmacht und Partei dokumentiert sich aufs Schönste wieder dadurch, daß auch auf dem diesjährigen Gautreffen Schulter an Schulter mit den braunen Bataillonen der Partei eine Kompagnie Wehrmacht marschiert und ein Flugzeuggeschwader in der Luft unseren Marsch durch die Straßen Gelsenkirchens begleiten wird. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, den Herren kommandierenden Generälen dafür von Herzen zu danken

Die Partei hat es dankbar begrüßt und als eine nationalsozialistische Tat empfunden, daß die dritte Person in der Wehrmacht abgeschafft wurde und daß der Herr Reichskriegsminister den Beamten Angestellten und Arbeitern in der Wehrmacht die Erlaubnis erteilt hat, in der Partei ein Amt auszuüben vorausgesetzt, daß die vorgesetzte Dienststelle vorher die Genehmigung erteilt hat.

Das wirtschaftliche Aufbauwerk des Gaues.

Zur totalen Aufrüstung gehört die Erringung der wirtschaftlichen Freiheit.

Es gibt in der letzten Entscheidung, in die ein Volk gegebenenfalls treten muß, ohne wirtschaftliche Freiheit auch keine politische Freiheit. Auch das tapferste Volk muß sich besiegt erklären, wenn es den Hunger nicht mehr stillen kann, wenn es nicht weiß, womit es sich kleiden soll, woraus es seine Waffen schmieden und womit es seine Motore laufen lassen kann. **So muß sich Deutschland auch durch den zweiten Vierjahresplan die Rohstoffreiheit erringen.**

Die Verwirklichung dieses Planes setzt nicht nur die Zusammenfassung und Anspannung aller Kräfte im deutschen Volk voraus, sondern erfordert auch den restlosen Einsatz der Bewegung als der ständigen Antriebskraft zu neuem Fortschritt und neuen Erfindungen. Und so hat auch die Partei im Gau Westfalen-Nord entscheidend dafür eingesetzt, daß auch im Gaugebiet alles zur

Erringung der Rohstoff-Freiheit.

Erforderliche geschieht. Bald nach Eröffnung des Vierjahresplanes durch den Generaloberst Göring ergriff im Gau Westfalen-Nord die Partei die Initiative zur Durchführung des Vierjahresplanes.

Ich habe mir als Gauleiter selbst die oberste Leitung für die Durchführung des Vierjahresplanes vorbehalten. Mein ständiger Vertreter ist der Gauwirtschaftsberater. Zu meine sachlichen Beatung steht mir ein Gaurat zur Seite, dem die Amtsleiter der Gauleitung, Kreisleiter, Gauinspekteure, Vertreter des Staates, der Wirtschaft, Wissenschaft und Wehrmacht angehören. Durch diese Zusammenfassung der besten Sach- und Fachkenner aus allen Gebieten ist die Gewähr gegeben, daß alle mit dem zweiten Vierjahresplan zuammenhängenden politischen und wirtschaftlichen Fragen einer gründlichen Untersuchug unterzogen werden und nichts unterbleibt, um alle Möglichkeiten und Erfahrungen auszunutzen.

Grundlage für die Durchführung des zweiten Vierjahresplanes sind die in Deutschland in ausreichendem Maße vorhandenen Rohstoffe und Energiequellen, sowie Arbeitskraft, Schöpfertum und Erfindergeist des deutschen Menschen. Eine besondere Bedeutung kommt bei den Rohstoffen der Kohle und dem Holz zu.

Da bisher der durch

Kohlenreichtum

sich auszeichnende ganzugehörige Industriebezirk bezüglich der Beseitigung der Arbeitslosigkeit infolge der einseitigen wirtschaftlichen Struktur nicht mit der Entwicklung im Reiche Schritt gehalten hat, ergibt sich jetzt endlich die Möglichkeit, hier die letzten Schäden zu beseitigen. Es wird nicht nur möglich sein, in unserem Bergbaugebiet die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, sondern die Ernehmungen wird auch einen erfreulichen Beitrag zur Beseitigung der einseitigen wirtschaftlichen Struktur liefern. Somit sind im Gaugebiet die wichtigsten Voraussetzungen für de Errchtung neuer Rohstoff-Fabriken gegeben. Vorläufig sind für unser Gaugebiet drei große Hydrieranlagen vorgesehen. Sie werden nicht nur direkt einer größeren Anzahl von Arbeitern neue Werkplätze und damit Brot gebe, sondern werden auch die Beschäftigungslage bei vielen Zechen indirekt durch den großen Kohlebedarf erhöhen.

Allein in den ersten Monaten dieses Jahres sind im Gaugebiet mehrere Tausend Bergarbeiter dank der Durchführung des zweiten Vierjahresplanes neu angelegt worden. Eine der neu geschafften Hydrieranlagen befindet sich bereits im Betrieb. Das synthematische Benzin ist damit, so wie es der Führer befohlen hat, auch im Gau Westfalen-Nord Wirklichkeit geworden.

In wirtschaftlicher Beziehung können wir feststellen, daß die von der Bewegung als besonders nachteilig empfundene einseitige Struktur des Zechenrandgebietes durch den Bau der Rohstoffabriken eine sehr erhebliche Milderung erfahren wird. Wir sind hier ständig bemüht, auch noch eine Bunafabrik dem Gau zu gewinnen. Das Entstehen neuer Werke mit völlig neuartigen Produkten wird in Kürze die Krisenfestigkeit des Gebietes bedeutend stärker und damit zur wirtschaftlichen Gesundung wesentlich beitragen. Die bis vor kurzem noch auf Zehntausenden lastende Hoffnungslosigkeit hier im Bergbaugebiet jemals wieder Arbeit zu finden, ist heute geschwunden und einem neuen Zukunftsglauben gewichen.

Neben der Kohleverwertung kommt der

Holzverarbeitung

große Bedeutung zu. Zur Zeit werden seitens der Gauwirtschaftsberatung eingehende Ermittlungen angestellt, wieviel Holzabfälle innerhalb des Gaugebietes entweder in den Waldungen oder in den bisherigen holzverarbeitenden Betrieben anfallen. Diese Ermittlungen werden zeigen, wieviel Werke der Holzverarbeitung überhaupt errichtet werden können.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Parteigenosse Hermann Göring, hat auf die außerordentlich mangelhafte Untersuchung des deutschen Bodens hingewiesen und den Glauben ausgesprochen, daß noch viele unerforschte Rohstoffe in ihm verborgen sind. Auf uns schon früher gemachter Mitteilungen aus Parteikreisen haben wir sofort die Ueberzeugung des Pg. Göring auf unser Gebiet angewandt, geteilt und entsprechende

Bodenuntersuchungen

angestellt. Zur Bewältigung dieser Aufgabe habe ich die Gründung einer Studiengesellschaft zur Erforschung der Bodenschätze im Gau Westfalen-Nord angeregt.

Die Studiengesellschaft macht es sich zur Aufgabe, zunächst sämtliche Vorkommen an Bodenschätzen innerhalb des Gaugebietes festzustellen, um dann die Abbauwürdigkeit der Vorkommen einer Ueberprüfung zu unterziehen.

Um den Mangel an Rohstoffen weiterhin abzuhelfen, hat die Partei sofort energisch die Organisation der Sammlung des Altmaterials durchgeführt.

Der Gau Westfalen Nord wird seinen Stolz darin erblicken, in enger Verbindung von Partei, Staat und Wirtschaft einen besonderen Beitrag zu dieser wirtschaftlichen Aufrüstung Deutschlands zu leisten. Wir sind uns bewußt, daß wir dabei den Schritt in ein neues wirtschaftlich technisches Zeitalter setzen, das die liberalistisch-kapitalistische Wirtschaftshilfe abgestreift hat.

Zur totalen Aufrüstung und Sicherheit des deutschen Volkes gehört auch

die Erringung der Brot-Freiheit.

Diese Brotfreiheit zu erringen und die Ernährungsgrundlage sicherzustellen, ist

die Aufgabe des deutschen Bauerntums.

Wir können im Gaugebiet die erfreuliche Feststellung machen, daß der westfälische Bauer bemüht ist, den Sieg des Vierjahresplanes zu verstehen und ihn in die Tat umzusetzen. In rund 10000 landwirtschaftlichen Versammlungen und in ganz individueller Wirtschaftsberatung im Gaugebiet Westfalen-Nord wurde den Bauern die Dringlichkeit ihrer Arbeit dargelegt und ihnen der Weg gewiesen, auf dem sie zur Erhöhung der Ertragssteigerung ihrer Aecker und der Leistung ihrer Viehställe kommen können.

Die Viehbestände sind nicht kleiner geworden, sondern sogar gewachsen. Dazu ist seit 1933 eine Steigerung der Leistung beim Rindvieh sowohl hinsichtlich der Milchmenge als auch der Fettleistung zu verzeichnen. Dieser Anfangserfolg, der mit der Erzeugungsschlacht begonnen und nun im Rahmen des Vierjahresplanes zum Großkampf gesteigert werden soll, rechtfertigt die Annahme, daß eine noch weitere, und zwar erhebliche Mehrleistung auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Erzeugung zu erreichen sein wird.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit das Ernährungshilfswerk der NSV nicht unerwähnt lassen. Durch eine gute Organisation werden im gesamten Gaugebiet die Küchenabfälle gesammelt. Mit diesen Küchenabfällen werden in eigenen Schweinemastanstalten in den Städten Münster, Gelsenkirchen, Bielefeld und Paderborn zusätzlich 720 Schweine gemästet. Es ist das ein immerhin beachtenswerter Zusatz zur Fettversorgung des Volkes im Sinne des Vierjahresplanes.

Ganz besondere Verdienste auf dem Gebieted er Landkultur hat sich im Gau Westfalen-Nord der Reichsarbeitsdienst, Arbeitsgau XIV, erworben. Nachfolgende Zahlen sprechen für die großen Leistungen des Reichsarbeitsdienstes. 1. An Hauptvorflutern (Ems

Deutschland muß gerüstet sein.

Es muß daher in Deutschland alles geschehen, was nur geschehen kann, damit für den Fall einer gewaltsamen Auseinandersetzung Deutschland auch bis zum Letzten gerüstet ist.

Wir danken es dem Führer, daß er mit staatsmännischem Weitblick gleich nach der Machtergreifung mit der Aufrüstung begann. Wie furchtbar war unsere Ohnmacht diesem bolschewistischen Sowjet-Rußland gegenüber noch vor 4 Jahren. Vor 4 Jahren hätten wir auf die Bombenabwürfe auf die „Deutschland" nur mit einem papierenen Protest antworten können. In den letzten 4 Jahren ist für die Sicherheit Deutschlands ungeheuer viel geschehen.

Eine starke Wehrmacht ist geschaffen.

Deutschland ist jetzt durch einen festen Schutzwall gegen jeden bolschewistischen Ueberfall geschützt. Der Aufbau dieser Wehrmacht hat Milliarden gekostet. Konnten wir sie sparen? Wehe, wenn der Schutzwall an einer Stelle zu dünn befunden würde, durch diese Stellen die roten Fluten über Deutschland hereinbrächen und Deutschland dann bolschewistisch würde? Wir können gar nicht genug auf das grauenhafte Schicksal der unglücklichen Völker hinweisen, die dem Bolschewismus nun zum Opfer fielen.

Und wenn die bolschewistischen Führer sich nun der Reihe nach selbst umbringen und wenn jetzt auch die ehemaligen deutschen kommunistischen Führer, die nach Rußland flüchteten ihre Verbrechen und ihren Verrat am deutschen Volke in dem Arbeiterparadies mit dem Tode bezahlen müssen, so sollte das doch den ewig unverbesserlichen, die noch an eine bolschewistischen Weltrevolution glauben endlich die Augen öffnen.

Wer jedenfalls heute noch in Deutschland irgendwie die Geschäfte dieses verbrecherischen bolschewistischen Systems betreibt, der ist ein Verbrecher und Landesverräter und wird als solcher behandelt.

Für den gibt es keine mildernde Umstände! Wir haben diese bolschewistische Gefahr in Deutschland niedergerungen und sind entschlossen, sie nie wieder, auch nicht im Keime, entstehen zu lassen. Sie muß und wird für alle Zeiten bei uns mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden.

14 Jahre haben wir in Deutschland gekämpft und gerufen „Deutschland erwache" und Deutschland ist erwacht und jetzt rufen wir

„Europa erwache"

solange, bis Europa aus seiner bolschewistischen Erstarrung erwacht ist. Langsam erwacht Europa.

Wir können mit Freude feststellen, daß die nationalsozialistische Propaganda und Aufklärungsarbeit immer mehr Völkern der Erde die Augen geöffnet hat und daß sie sich entschlossen in der Abwehrfront einreihen. Gewiß haben wir mit manchen der uns benachbarten Staaten und Völkern ernste Meinungsverschiedenheiten. Aber alle diese Meinungsverschiedenheiten haben zurückzutreten im Hinblick auf die gemeinsame Gefahr und die gemeinsame Aufgabe, den Weltbolschewismus niederzuringen.

Partei und Wehrmacht.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Partei den Aufbau der Wehrmacht mit größtem Interesse verfolat und auch ihrerseits mit allen Kräften unterstützt. Wir freuen uns im Gau Westfalen-Nord, daß auch das Gaugebiet an der Aufrüstung entscheidend beteiligt wurde. Wir freuen uns über jede neue Kaserne, über jeden neuen Flugplatz, über alles, das den Grad der Sicherheit erhöht.

Den wertvollsten Dienst leistet die Partei der Wehrmacht dadurch, daß es den deutschen Menschen zum Wehrwillen und zum Heroismus erzieht. Es ist eine unbedingte Notwendigkeit, daß Deutschland Kanonen, Tanks, Panzerwagen, Flugzeuge und Panzerschiffe hat. Das Wichtigste ist aber, daß es im Ernstfall Menschen hat, die entschlossen sind, in heldischer Größe und rücksichtsloser Einsatzbereitschaft die Waffen der Wehrmacht zu bedienen.

Die Partei hat den Geist der Feigheit, des Materialismus, den Sklavengeist und Egoismus, Charakterfehler, in die das deutsche Volk seit 1918 gefallen war, seit ihrem Bestehen leidenschaftlich bekämpft und überwunden. In ihren Organisationen und Gliederungen erzieht sie deutsche Jugend zu dem Heldengeist und Heroismus von Vorbildern wie Boelcke, Immelmann, Graf Spee, Weddingen, General Litzmann und den Tausenden und Abertausenden heldenhaften unbekannten Frontsoldaten, die vier Jahre eine Welt von Feinden von Deutschland abgehalten haben. Sie erzieht die Jugend im Geiste des Führers und zu dem Kampfgeist, den die alte Garde und Horst Wessels Totensturm im Kampf um die Macht bewiesen hat.

und Lippe) wurden 16 Klm. Flußlauf ausgebaut. Hierdurch sind rund 450 Hektar Kulturland vor der Ueberflutung durch sommerliche Hochwasser geschützt. 2. Rund 180 Klm. Nebenläufe der Hauptvorfluter wurden reguliert. Im Anschluß hieran wurden durch Anlage von rund 64° Klm. Entwässerungsgräben und Drainagen etwa 12 575 Hektar Kulturland entwässert. 3. 790 Hektar Oedlandflächen wurden kultiviert und der Landwirtschaft erschlossen. 4. 170 Klm. Wirtschaftswege und 16 Klm. befestigte Straßen wurden in Durchführung der Flurbereinigung neu ausgebaut. 5. Zur Aufschließung von Forsten und zur Förderung der Holzeinschläge wurden 35 Klm. Holzabfuhrwege ausgebaut. 6. An Berghängen und auf landwirtschaftlich nicht nutzbaren Böden wurden 1575 Hektar Forstfläche durch entsprechende Bodenvorbereitungsarbeiten und Neuanpflanzungen geschaffen. 7. In den Schneebruchgebieten im Südosten des Gaubereichs wurden rund 20 000 Festmeter Schneebruchhölzer aufgearbeitet und der einheimischen Wirtschaft zugeführt.

Zur Durchführung dieser Arbeiten wurden rund 1 500 000 Ltgw. abgeleistet. Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, allen Führern und Männern des Reichsarbeitsdienstes für diese großartigen Leistungen im Kampfe für die Freiheit den Dank des Gaues Westfalen-Nord auszusprechen.

Eine besondere Bedeutung hat die Erzeugung des Flachses. Der Anbau des Flachses war: 1933 bis auf den Anbau ganz weniger Hektar verschwunden, 1935 gab es nur eine einzige kleine Flachsrösteranstalt, die Röstflachs mit Hilfe von 5 Handschwungständen verarbeitete. 1936 betrug der Flachsanbau in Westfalen 4800 Morgen, 1937 ist der Flachsanbau gestiegen auf 12 000 Morgen. Zur Ausarbeitung dieser Mengen wurden im Gau zwei Flachsröstwerke in Ennigerloh und Künsebeck errichtet, in denen heute hunderte fleißiger Hände beschäftigt werden. Trotz all der bereits erkennbaren Erfolge muß betont werden, daß alles das, was hier in dem landwirtschaftlichen Abschnitt des Vierjahresplanes und im Rahmen der Erzeugungsschlacht geleistet wurde, längst noch keinen Abschluß darstellt, sondern vielmehr nur als Anfang gewertet werden kann.

Alle Energie muß daran gesetzt werden, die Erzeugung von Brot und Lebensmitteln zu erhöhen und die vorhandenen Ertragsreserven auszunutzen.

Es ist dem Bauern eine nicht leichte Aufgabe gestellt worden. Wir wissen aber, daß diese Aufgabe gelöst werden kann, wenn sie getragen ist vom Glauben an die Zukunft im gemeinsamer Zusammenarbeit zwischen Partei und Reichsnährstand unter der Idee des Nationalsozialismus. Die Partei tut alles was sie kann, um dem Bauerntum zu helfen, die Brotfreiheit zu erringen. Durch die Partei ist Vorsorge getroffen, daß unter allen Umständen die Ernte geborgen wird. Es besteht keine Gefahr mehr, daß aus Mangel an Arbeitskräften noch etwas von der Ernte verkommt. Eine Erntehilfe ist durch den Arbeitseinsatz organisiert und steht im Notfall zur Verfügung.

Ich möchte hier auch nicht versäumen, die Erziehungsarbeit der Partei zur Sparsamkeit im Verbrauch von Lebensmitteln und zur richtigen Lenkung der Verbrauchsgüter zu erwähnen.

Von größter Bedeutung ist hier die Erziehungsarbeit der NS-Frauenschaft. Durch Hinweise auf die Verbrauchslenkung und die Ausgabe von Rezepten, welche auch am schwarzen Brett der DAF in einzelnen Betrieben, in den Werkszeitungen und unserem Gaublatt veröffentlicht werden, wird die Hausfrau auf den Verbrauch jeweiliger Nahrungsmittel aufmerksam gemacht. Durch aufklärende Vorträge, Kurse und Filmvorführungen werden die Frauen weiterhin auch über die richtige Ernährung unterrichtet.

Das deutsche Volk tut so alles, um aus eigener Kraft heraus trotz engster Raumverhältnisse seine Brotfreiheit zu erringen. Was aber soll werden, wenn das deutsche Volk von 70 auf 80, 90 oder 100 Millionen angewachsen ist. Dem Brotbedürfnis solcher Menschenmassen wird der deutsche Bauer und der deutsche Boden auch bei restloser Ausnutzung des Bodens nicht gerecht werden können.

Wir brauchen mehr Raum.

Das muß die Welt verstehen und so wird der Ruf nach Kolonien und nach Raum im deutschen Volke von Jahr zu Jahr stärker werden und nicht mehr aufhören, bis der Raumhunger des deutschen Volkes von der Welt gestillt worden ist. Möge die Welt rechtzeitig einsehen, daß dieser Hunger gestillt werden muß.

Der Schutz des deutschen Blutes.

Wir müssen für die Durchführung des Kampfes um das Dasein eine starke Wehr, genügend Rohstoffe und genügend Brot haben. Wir müssen aber vor allem ein starkes und gesundes Volk haben.

Das zu schaffen ist eine der Hauptsorgen der Partei. Das deutsche Volk war ein sterbendes Volk.

Es ist grauenhaft festzustellen, wie in den 2000 Jahren deutscher Geschichte deutsches Blut vertan und vergeudet wurde. Wie stark wäre heute das deutsche Volk — rein zahlenmäßig gesehen, wenn nicht ewige Bruderkriege — der 30jährige Krieg — Hexenverbrennungen, Abtreibungen und andere derartige Ursachen das deutsche Volk so furchtbar dezimiert hätten. Aus der Reichstagsrede des Führers wissen wir, daß allein der 30jährige Krieg das deutsche Volk von 18 Millionen Menschen auf nicht einmal 4 Millionen Menschen herunterbrachte.

Es wird wohl der einfältigste Deutsche einsehen, daß endlich einmal diesem Selbstmord deutschen Blutes Einhalt geboten werden muß und daß es notwendig ist, daß in Deutschland von nun an für alle kommenden Zeiten die Partei über die Volksgemeinschaft wachen und jeden Bruderkampf verhindern muß und daß das deutsche Volk immer und immer wieder fest zusammen geschweißt werden muß und nie wieder das Opfer grauenhaften Irrwahns werden darf.

Ein solcher Irrtum waren auch die Hexenverfolgungen in Deutschland. Hunderttausende bester deutscher Frauen sind diesem Wahn zum Opfer gefallen. Ein furchtbares, nie wieder gut zu machendes Verbrechen am deutschen Blute.

Die nationalsozialistische Weltanschauung, die lehrt, daß das Blut des Volkes das kostbarste Gut der Nation ist, wird für alle Zeiten solche Sünden wider das Blut unmöglich machen. Es gibt auch heute noch leider eine ganze Anzahl von Krankheit, Gebrechen und seelischen Defekten im deutschen Volke, die man letzten Endes nur durch eine Erziehung im nationalsozialistischen Sinne überwinden kann. Schwerste und größte Verluste fügten und fügen auch heute noch der deutschen Volkskraft die Abtreibungen zu. Durch eheliche und uneheliche Abtreibungen gehen dem deutschen Volke noch jährlich hunderttausende von Menschenleben verloren. Viele tausend Frauen sterben an diesen Eingriffen, noch viel mehr tausend Frauen werden durch diese Eingriffe steril. Man kann einer armen Arbeiterfrau mildernde Umstände zubilligen, wenn sie aus wirtschaftlicher Not glaubte, so handeln zu müssen. Wenn eine vermögende Frau aber aus Egoismus und Bequemlichkeit gegen das keimende Leben des Volkes sich versündigt, so kann es mildernde Umstände nicht geben, vielmehr muß ein solches Verbrechen am Volke mit den schwersten Strafen geahndet werden.

Mit Polizeistrafen allein aber kann man solche Seelenschwäche in den deutschen Frauen nicht überwinden. Das kann man nur beheben durch die nationalsozialistische Weltanschauung, die den deutschen Menschen von der Auffassung, nur sich zu leben, abbringt und zum restlosen Einsatz für das Volk erzieht. Es ist die große Aufgabe der Partei, in einem dauernden Erziehungsprozeß das deutsche Volk wieder dahin zu bringen, daß es im Kinde das kostbarste Gut sieht, daß Ehre und Familie die Grundlage des Reiches sind. Notwendig ist die Erziehung zur Frühehe und zur Freude an zahlreichen Kindern, notwendig ist auch die Erziehung in noch weitgehenderem Maße zur

Achtung der deutschen Frau und Mutter.

Durch Erziehung muß und kann letzten Endes auch nur die Seuche, die der § 175 unter Strafe stellt, überwunden werden. Als wir die Macht in Deutschland übernahmen, da gab es zwei Gesellschaften von Homosexuellen, die eine ungeheure Zahl von Mitgliedern hatten. Welcher Schaden diese Krankheit einem Volke und Staate zufügen kann, ist gar nicht zu beschreiben. Es sind in der Geschichte der Menschheit schon viele Völker an dieser Seuche erst entartet und dann gestorben. Das nationalsozialistische Deutschland hat den Kampf gegen diese ungeheure Gefahr, die vor allem die Jugend bedroht, aufgenommen. Die Partei rottet dieses Uebel in ihren eigenen Reihen mit Stumpf und Stiel aus. Nun haben wir feststellen müssen, daß hinter Klostermauern sich noch Wurzeln dieser Seuche befinden, haben feststellen müssen, daß entartete Geistliche durch viehische Sexualverbrechen dem deutschen Volke dadurch schwersten Schaden zufügen, daß sie die deutsche Jugend mit dieser ekelhaften Seuche anstecken und vergiften. Weil die Kirche nicht selbst diese Pest und Seuche bekämpfen will, haben wir zugepackt und werden nicht eher aufhören zuzupacken, bis diese Seuche auch hinter Kirchen- und Klostermauern mit Stumpf und Stiel ausgerottet ist.

Wir kennen im nationalsozialistischen Deutschland kein Recht des einzelnen und keine Freiheit des einzelnen, die soweit ginge, daß er mit seinem Körper machen könnte, was er will. Wir kennen nur ein Recht des deutschen Volkes, das Lebensrecht des deutschen Volkes, und dem hat sich jeder einzelne zu beugen. Lassen Sie mich bei dieser Gelegenheit auch noch einmal auf

die Bekämpfung der Erbkrankheiten

durch die nationalsozialistische Gesundheitsführung zu sprechen kommen.

Wir Nationalsozialisten wissen, welchen furchtbaren Schaden das deutsche Volk seit vielen Generationen dadurch erlitten hat, daß man der Vererbung unheilbarer Krankheiten nie eine Grenze gesetzt hat. Die vielen Anstalten, gefüllt mit Idioten und unheilbaren Kranken, deren Unterhaltung Milliarden jährlich verschlingt, die damit dem gesunden deutschen Volke entzogen werden, sprechen eine beredte Sprache. Durch das Sterilisationsgesetz haben wir der Verbreitung dieser Krankheiten im deutschen Volk eine Grenze gesetzt. Wie kommt die Kirche dazu, uns wegen dieses Gesetzes anzugreifen? Wir haben nur die unheilbaren Kranken verhindert, sich fortzupflanzen. Die katholische Kirche aber hat durch das Zölibat es sogar den gesunden deutschen Menschen verboten sich fortzupflanzen. Die Folgerungen sehen wir in den Sexualverbrechen der Diener der Kirche hinter Klostermauern. Wir freuen uns darüber, daß Sterilisationsgesetz und Nürnberger Gesetze immer mehr in der Welt Anerkennung finden und daß auch schon andere Völker dazu übergehen, dieses Gesetz anzuwenden. Für uns bleibt maßgebend der Wunsch und der fanatische Wille, Deutschland muß leben und Deutschland wird leben.

Die Wirtschaftskraft des Gaues.

Ungeheure Aufgaben hat die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei zu erfüllen. Wenn das Volk leben und wachsen soll, so müssen dazu die Lebensgrundlagen geschaffen werden. Als wir vor 4½ Jahren die Macht übernahmen, da lagen diese Grundlagen nicht vor. Das deutsche Volk konnte nicht leben und wachsen.

Um leben und wachsen zu können, muß ein Volk Arbeit haben.

Viele Millionen deutscher Menschen aber hatten keine Arbeit, so vor allem auch nicht im Gau Westfalen-Nord. Wenn ein Gaugebiet in vielen Teilen zu den besonders gefährdeten und infolge seiner Wirtschaftsstruktur problematischten Gebieten Deutschlands vor 1933 gehört hat, dann unser Westfalen-Nord. 194 000 Arbeitslose, d. h. jede rDritte ohne Arbeit, verschärfte Kurzarbeit bei den meisten übrigen, denen noch das Schaffen erlaubt war, darniederliegend Handel, Handwerk, Industrie: das war die Erbschaft, die wir antraten. Und heute? Noch wenig über 20 000 Volksgenossen, denen geeignete Arbeit fehlt. Wirtschaftlich erholt und aufsteigend wieder Handel, Handwerk und Industrie. Zuversichtlich hoffen wir, daß wir in Kürze auch den Rest der wenigen noch ohne Arbeit befindlichen Arbeitswilligen und Arbeitseinsatzfähigen einer Wirkungsstätte zuführen können. Schon können wir heute vielfach feststellen, daß auch in unserm Gau der Ruf nach Facharbeitern einsetzt. Eingetreten ist der vor einigen Jahren noch für unmöglich gehaltene Zustand, daß einem Mangel an Arbeit ein Mangel an Arbeitern gegenübersteht. Erreicht ist somit in unserm Gau das Ziel, das der Führer am 2. 2. 1933 in seinem Aufbauprogramm gesteckt hat: „Binnen vier Jahren muß die Arbeitslosigkeit beseitigt werden". Damit ist eine der ersten Voraussetzungen für den Gesundungsprozeß des deutschen Volkes gegeben.

Wir haben der Wirtschaft in Westfalen-Nord, das möge sie doch nie vergessen, die gesunde Grundlage wiedergegeben. Allein die politische Führung hat den Wandel veranlaßt. Wir haben die einst feiernden Arbeiter der Stirn und der Faust wieder zu den verlassenen Werkplätzen zurückgeführt. Die Verantwortung für die Entwicklung der Betriebe trägt nunmehr wieder die Privatwirtschaft. Das soll nicht bedeuten, daß wir die in der Wirtschaft und ihren Betrieben sich anbahnenden Tendenzen etwa unbeobachtet lassen. Wir werden stets dafür sorgen, daß nicht gegen nationalsozialistische Wirtschaftsgesinnung und wirtschaftspolitische Absichten unserer Staatsführung verstoßen wird. Die Bahn ist geöffnet für schöpferisches Unternehmertum, Erfindungsgeist und Initiative. Voraussetzung hierfür ist jedoch die Einordnung in das nationalsozialistische Wirtschaftsprinzip „Gemeinnutz geht vor Eigennutz".

Die Frage der Preise.

Es ist den umfassenden Steuerungsmaßnahmen der Regierung gelungen, die Preise in der Hand zu behalten und das Ausmaß der Preisbewegung, insbesondere durch die seit der Verkündung der Preisstopverordnung erlassenen Anordnungen, einschneidend zu bestimmen. Die Preispolitik soll nicht nur die Lebenshaltung der Verbraucher sichern, sondern auch die Durchführung der Arbeitsschlacht gewährleisten, die auf dem Grundgedanken möglichst stabiler Löhne bei möglichst stabilen Preisen beruht.

Die Bewegung des Gaugebietes hat die große Bedeutung dieser Frage erkannt und stets ein wachsames Auge für die sich anbahnenden Tendenzen auf dem Preisgebiet gehabt. Dank ihrer Organisation, die auch den letzten Vorgang im Volksleben zu erfassen vermag, war es ihr stets möglich, Ursachen und Zusammenhänge von einsetzenden Preisbewegungen zu erkennen und die maßgeblichen Stellen hiervon zu informieren. Insbesondere sind ungesundere Preisbewegungen auf dem Gebiete der Ernährung von ihr vielfach unterbunden worden.

Ich fordere alle auf, die maßgeblich in der Preisbildung mitwirken, Erzeuger und Verteiler, sich auch in der Zukunft diszipliniert zu zeigen und sich keine Mangellagen durch erhöhte Preisforderungen zunutze zu machen.

Ich bin entschlossen, mit dem Einsatz der Bewegung alle preispolitischen Maßnahmen der Regierung nachdrücklichst zu unterstützen und werde darauf hinwirken, daß alle, die gegen diese Anordnung verstoßen, mit der vollen Schärfe des Gesetzes bestraft werden. Solche Preistreiber werden als das gebrandmarkt, was sie tatsächlich sind: Verräter am Leben unseres Volkes.

„Gemeinnutz vor Eigennutz"

Das Bild von der Tätigkeit der Bewegung zur Erhaltung und Besserung der Lebenshaltung des deutschen Menschen wäre nicht vollständig, wenn nicht die Arbeit der Partei und DAF auf dem Gebiete der

Schaffung von Siedlungen

erwähnt würde. Der Nationalsozialismus fordert mit Nachdruck den Bau von Siedlungen für den schaffenden Menschen, weil er in diesen nur die Seßhaftmachung und Verwurzelung mit dem Boden und damit mit der Heimat, die Ueberführung von besitzlosen Mietern in Eigentümer sieht, sondern auch die Schaffung eines Nebeneinkommens aus der Gartenbewirtschaftung zur Erhöhung der Lebenshaltung erblickt. Der deutsche Arbeiter hat wie jeder andere Deutsche ein Recht auf die Heimaterde und ein Recht, würdig zu wohnen. Vor allem sind gesunde, geräumige Wohnungen ein entscheidender Faktor für die Gesundung und das Wachstum unseres Volkes.

Ich habe das Gauheimstättenamt angewiesen, sich in der Zukunft besonders der Beseitigung der großen Wohnungsnot und unzureichender Wohnungsverhältnisse zuzuwenden. Mein Blick ist dabei vornehmlich auf das hiesige Industriegebiet gerichtet. Trotz erheblich gestiegener Bautätigkeit seit 1933 fehlen hier nicht weniger als über 20 000 Wohnungen für unsere Arbeiterschaft. Ein Wandel muß geschaffen werden! Mein Appell geht an alle, Staat, Behörden und Industrie, nach ihren Kräften die vorgesehenen Maßnahmen der Bewegung zu unterstützen.

Wir wollen aus unserer sozialistischen Einstellung heraus im Laufe der kommenden Jahre den Arbeiter zufrieden, glücklich und bodenverbunden machen, denn diese Eigenschaften sind bessere Garanten für Deutschlands Zukunft und Stärke als eine noch so große Rüstung.

Die DAF im Gau Westfalen-Nord

hat positive Arbeit geleistet und kann mit Stolz auf das Ergebnis der Arbeit im vergangenen Jahr zurückblicken. Ihre Arbeit wird von den schaffenden deutschen Menschen auch anerkannt. Das drückt sich klar in der Mitgliederbewegung aus. Die Mitgliederzahl der DAF ist dauernd im Wachsen begriffen. Betrug sie Mitte des vergangenen Jahres bereits schon rund 600 000, so hat sie sich inzwischen auf rund 650 000 erhöht. Es gibt fast keinen Betrieb im Gau mehr, dessen Belegschaft nicht geschlossen in der DAF steht. Betriebsführer und Gefolgschaft sind zu der Erkenntnis gekommen, daß sie zusammengehören, daß das Schicksal von ihnen gemeinsame Arbeit in echter Arbeitskameradschaft verlangt. Ich kann hier natürlich die Arbeit der Deutschen Arbeitsfront in ihren einzelnen Abteilungen nur streifen. Durch die Sozialabteilung werden dauernd Gesuche bearbeitet und viele Nöte behoben.

Das markanteste Merkmal in der fortschreitenden

Arbeit der Jugendarbeit

ist wohl der Reichsberufswettkampf, der alljährlich von der DAF und der HJ durchgeführt wird. Ein Blick auf die Teilnehmerzahlen des Reichsberufswettkampfes im Gau in den letzten drei Jahren zeigt, wie stark sich der Leistungsgedanke in der schaffenden deutschen Jugend durchgesetzt hat. Im Jahre 1935 beteiligten sich 25 000 Jungen und 9 000 Mädchen, 1936 waren es schon 35 000 Jungen und 11 000 Mädchen und in diesem Jahre betrug die Teilnehmerzahl gar 55 000 Jungen und 20 000 Mädchen. Das sind in unserem Gaugebiet 90 vom Hundert der werktätigen Jugend überhaupt. Davon wurden zum Gauwettkampf 470 Jungen und 190 Mädchen einberufen. Zum Reichsentscheid in München entsandte der Gau 57 Wettkämpfer, von denen vier Reichssieger geworden sind.

Ohne das große Feierabendwerk der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wäre die Deutsche Arbeitsfront heute gar nicht mehr denkbar. Der Begriff

„Kraft durch Freude"

ist zu einem festen Bestandteil im deutschen Volksleben geworden, hat darin eine ganz bestimmte nicht mehr zu beseitigende Funktion erhalten.

Außerordentlich erfolgreich und segensvoll für die Gesundung der Arbeiterschaft war auch die Tätigkeit des Amtes „Schönheit der Arbeit". Die Kurse des Sportamtes bedeuten für unzählige Volksgenossen eine unversiegbare Quelle [illegible] unversiegbare Quelle der Freude, der Lebenslust und der Gesundheit. Die Sorge des Amtes für Volksgesundheit gilt dem gesundheitlichen Wohlergehen der Schaffenden.

Eine weitere Tatsache beleuchtet die durchgreifende Wandlung, die sich in dem Ansehen des deutschen Arbeiters und in der Achtung, die ihm entgegengebracht wird, vollzogen hat. Kunstgenuß, ganz gleich welcher Art, ist nicht mehr das Privileg einer bestimmten, sich gehoben fühlenden Schicht, sondern heute Angelegenheit des ganzen Volkes und damit des deutschen Arbeiters geworden.

An der diesjährigen

Richard-Wagner-Festwoche in Detmold

haben sich 2800 deutsche Menschen von der Werkbank beteiligt. Sie haben die herrlichen Meisterwerke der großen deutschen Musikschöpfer Richard Wagner und Beethoven erlebt und dieses Erlebnis hat sich tief in ihre Herzen eingegraben.

Unendlich besorgt um die Gesundheit und die Wohlfahrt des deutschen Volkes war auch das Amt für Volkswohlfahrt des Gaues Westfalen-Nord. Ich bin glücklich, in meinem Gaugebiet auch die Verdienste dieses Amtes würdigen zu können. Die Leistungen des Winterhilfswerks 1936/37 haben wiederum die Leistungen des vergangenen Winterhilfswerks übertroffen. Das vorläufige Ergebnis beläuft sich auf rund 20 600 000 gegen 12 100 000 im Jahre 1933/34. Die Betreuten-Zahlen, die im vergangenen Jaher noch 580 000 betrugen, sind auf 480 000 zurückgegangen. In den sinkenden Betreutenzahlen spiegelt sich die wirtschaftliche Bewegung wieder. Hierbei ist zu beachten, daß die Betreuung durch das Winterhilfswerk vollkommen zusätzlich ist. Zum Kreise der Betreuten gehören nicht nur die Erwerbslosen mit ihren Familienangehörigen, sondern auch Kleinrentner, Notstandsarbeiter und alle sonstigen Volksgenossen, die den nötigen Lebensunterhalt für sich und ihre Familie nicht aus eigenen Mitteln beschaffen können.

Die zweite große Aufgabe des Winterhilfswerks ist die Aufgabe, im deutschen Volk durch den ständigen Appell an die Opferbereitschaft den Gedanken der Volksgemeinschaft zu pflegen und zu vertiefen. Hier hat auch unser Gau einen vollen Erfolg gehabt, was die steigenden Sammelergebnisse beweisen. Hier ist aber zu berücksichtigen, daß eine große Anzahl katholischer Geistlicher, insbesondere in den Kreisen Münster, Ahaus und Borken-Bocholt, versucht hat, ihren Aerger 1. über einige Glossierungen im „Stürmer", 2. die Devisen- und Sittlichkeitsprozesse in absolut unsachlicher Weise auf das Winterhilfswerk zu übertragen.

Es sind eine Reihe Austrittserklärungen, sowie schriftliche Erklärungen führender Geistlicher eingegangen, in denen sie mitteilen, daß sie Spenden für das Winterhilfswerk verweigern. Außerdem haben die Geistlichen versucht, diese ihre eigene Haltung auch noch auf die Gläubigen ihres Wirkungskreises zu übertragen und haben auch in vielen Fällen ihre katholischen Anhänger veranlassen können, die Spenden zu vermindern. Zum Ausdruck kommt dieses beispielsweise auch in dem Opferbuch der Stadt Münster, das in diesem Jahre einen erheblichen Rückgang, nämlich von Rm. 80 000 im vergangenen Jahr auf Rm. 50 000 in diesem Jahr gehabt hat. Es ist der Geistlichkeit zweifellos gelungen, das Winterhilfswerk und damit die Bedürftigsten unseres Volkes in unserem Gau um eine große Summe zu schädigen. Wo bleibt da die vielgerühmte christliche Nächstenliebe? Wo bleibt da das geringste soziale Verständnis? Wo bleibt das Gefühl für Volksgemeinschaft? Wir sagen, es ist dieses Gefühl für christliche Nächstenliebe nicht vorhanden. Nie kann man die Aermsten der Armen seinen Aerger entgelten lassen. Dächten alle deutschen Volksgenossen wie diese Herren Geistlichen, dann könnten wir den Gedanken der Solidarität, der Volksgemeinschaft, begraben. Dann würden aber auch die Millionen verzweifelter Menschen dem Bolschewismus in die Arme getrieben. Die Herren Geistlichen haben so bewußt oder unbewußt, die Geschäfte des Bolschewismus betrieben. Die Verweigerung der Spende für das Winterhilfswerk ist eine Schande für diejenigen, die es getan haben. Die Millionen Notleidenden im deutschen Volke werden mit Bitterkeit und Verachtung diese Handlung quittieren.

Trotzdem wurde im Winterhilfswerk die Versorgung der katholischen Klöster in unserm Gau nicht eingeschränkt, sondern die mit den Klöstern vereinbarte Spendenhöhe, die Rm. 200 000 überschritten hat, voll an diese zur Ausgabe gebracht.

Die Steigerung der Geldspenden im einzelnen sind: Spenden von Firmen von 2½ Millionen des vergangenen Jahres auf 2,8 Millionen, Eintopfspende von 1,3 Millionen auf 1,4 Millionen, Straßensammlungen von 780 000 auf Rm. 1 300 000, Opferbuch von Rm. 770 000 auf 980 000.

Rund 4 Millionen Mark gelangten für das Erholungswerk und das Hilfswerk „Mutter und Kind" zur Verwendung. Die Zahl der gareigenen Erholungsheime hat sich auf 16 gesteigert. Die Gesamtzahl der monatlich durch die NSV in Heime entsandten Mütter und Kinder betrug durchschnittlich 140. Die Neueinrichtung von Kindertagesstätten macht dauernd Fortschrite. Ueber 100 Erntekindergärten werden im Sommerhalbjahr neu eröffnet werden können. Die Jugendhilfe wurde in den Kreisen Bielefeld, Herford, Minden und Lüdinghausen neu übernommen.

In wachsendem Maße setzt sich hier auch die NS-Frauenschaft und das von ihr geführte Frauenwerk durch den Reichsmütterdienst ein. In 1141 Kursen sind im vergangenen Jahr 17 943 Frauen aller Stände und Berufe in Erziehungsfragen, Kranken- und Säuglingspflege geschult worden.

Wir haben in der deutschen Geschichte noch nie eine Bevölkerungs- und Staatspolitik von so hoher Warte getrieben, wie sie Adolf Hitler, die Partei und das nationalsozialistische Deutschland jetzt treiben. Wir wissen, daß wir den Daseinskampf der Zukunft nur bestehen können, wenn das deutsche Volk ganz gesund an Leib und Seele ist, wenn es stahlharte Nerven hat, charakterfest und zu jedem Einsatz bereit ist.

Ich möchte noch kurz auf ein Arbeitsgebiet zu sprechen kommen, was der Partei besonders am Herzen liegt, auf

Die Arbeit der Jugend des Führers

Wir konnten im vergangenen Jahre feststellen, daß die Zahl der in der Hitlerjugend marschierenden deutschen Jungen und Mädel wiederum größer wurde. Gerade dieses Größerwerden brachte aber für die nationalsozialistische Jugend neue große Aufgaben. Das Jahr 1936 erforderte die Schulung der unteren und mittleren Führerschaft. 250 000 nationalsozialistischer Jungen und Mädel im Gaugebiet Westfalen-Nord mußten nationalsozialistisch geschult und erzogen werden.

In der im Jahre 1936 errichteten Jungvolkführerschule in Haldem wurde der Grundstein gelegt, aus den Jüngsten in der großen Armee des Führers ein straff und einheitlich erzogenes Führerkorps heranzubilden. Diese Aufgabe wird in den nächsten Jahren weiter erfüllt werden müssen.

Die vom BDM tatkräftig in Angriff genommene sportliche Erziehung und körperliche Ertüchtigung aller Mädel fand und findet naturgemäß im konfessionell stark gebundenen Kreise unseres Gaues Widerstand, der in erster Linie auf den Einfluß politisierender Geistlicher zurückzuführen ist. Gerade hier ist es notwendig, daß alle Hoheitsträger und Amtswalter der Bewegung sich immer und immer wieder schützend vor den BDM stellen und durch ihre Teilnahme beweisen, daß sie, als die allein Verantwortlichen für die Gesundheit des Volkes diese Arbeit nicht nur voll zu berücksichtigen und zu würigen wissen, sondern zu jeder Zeit und an jeder Stelle tatkräftig fördern.

Die Schulung und Erziehung hängt in weitem Maße davon ab, inwieweit der Hitlerjugend in ihrer Gesamtheit würdige Heime zur Verfügung stehen. So wie jede Gemeinde über eine Volksschule verfügt, so muß jede Gemeinde in Zukunft auch über ein einwandfreies HJ-Heim verfügen.

Besonders möchte ich auf die Gefahr, die der Hitlerjugend von konfessioneller Seite droht, aufmerksam machen. Hier ist es der politische Pfarrer, der sich unentwegt vor allen Dingen hinter die Mütter unserer Jungen und Mädel stellt und einen unerhörten Gewissensdruck ausübt. Die HJ hat alle Forderungen im Hinblick auf Freizeit für Gottesdienstbesuch erfüllt. Sie kann nunmehr verlangen, daß man ihre Forderungen erfüllt und den unerhörten geistigen Terror, den man auf die Eltern und zum Teil auch auf die Jugend selbst ausübt, einstellt.

(Fortsetzung auf der 1. Beilagenseite.)

Starke und stetige politische Führung.

(Fortsetzung von der 2. Seite.)

Das nationalsozialistische Deutschland schafft sich eine starke Wehr, es schafft sich Brot- und Rohstofffreiheit. Es schafft sich ein gesundes und starkes Volk. Entscheidend für die Zukunft Deutschlands ist aber auch, daß es eine starke und stetige politische Führung hat.

Das deutsche Volk hat in seiner Geschichte zu seinem Unglück nie eine stetige politische Führung gehabt, eine Führung, die nach ganz großen, lediglich der Erhaltung des Volkes dienenden Gesichtspunkten auf lange Sicht Politik treibt und Sorge trifft, daß diese Gesichtspunkte auch für nachfolgende Generationen Geltung haben.

Diese politische Führung hat das deutsche Volk zum ersten Male in Adolf Hitler und durch ihn erhalten. Seine Führung ist autoritär. Sie kann auch garnicht anders sein. Was hätten wir in den letzten vier Jahren wohl erreicht, wenn der Führer in Abhängigkeit von einem parlamentarischen System mit 20 oder 30 Parteihampelmännern oder auch mit einem Monarchen vor Durchführung seiner Entschlüsse hätte verhandeln müssen. Im nationalsozialistischen Deutschland ist der Führer die höchste Autorität. Sein Urteil ist entscheidend, seine Führung ist unbestritten. Er hat in allem die letzte Entscheidung. Er trägt auch die ganze Schwere der Verantwortung.

Die Führung Adolf Hitlers ist autoritär, aber nicht autokratisch oder selbstherrlich. Der Führer führt nicht allein. Er führt durch die Partei. Und da die Partei als einzige Partei des Volkes vom Volke gewählt ist, führt der Führer im Namen und im Sinne des Volkes.

Ich glaube, es ist kein Volk der Erde politisch so aktiv und so in weitestem Maße zu politischen Aufgaben herangezogen, wie das deutsche Volk. Wir meinen so mit Recht, mit unserem System die reinste und vollkommenste Form der Demokratie gefunden zu haben, eine Demokratie, die ihre Spitze in dem vom ganzen Volk gewählten Führer findet und die es verstanden hat, Millionen Menschen aus dem Volke politisch zu aktivieren.

Erst recht sind wir davon überzeugt, die reinste und vollkommenste Demokratie der Erde zu haben, wenn wir an

die Führerauswahl

für die in Partei und Staat maßgebenden Stellen denken. Im nationalsozialistischen Deutschland findet diese Führerauswahl immer mehr lediglich nach Verdienst und Leistung, Charakter und Würdigkeit aus den breiten Massen des Volkes heraus, ohne Rücksicht auf Geld, Adel und andere Privilegien statt.

Die Schulung in der Partei.

Es ist für alle Zeiten eine stetige Führung des deutschen Volkes durch seine Besten gewährleistet. Von entscheidender Bedeutung ist, daß diese politische Führung immer nach den Grundsätzen der nationalsozialistischen Weltanschauung ausgeübt wird. Um dieses auch für alle Zeiten zu garantieren, hat die Partei sich ein großartiges Schulungssystem für die Schulung der politischen Leiter und Führer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände geschaffen. Dieses Schulungssystem unterliegt der Beaufsichtigung durch das Gauschulungsamt.

Der oberste Grundsatz der gesamten Schulungsarbeit ist und muß sein, nicht etwa Propaganda oder Volksaufklärung zu treiben, sondern im engen Kreis des Ortsgruppenschulungsabends, der Kreisschule und der Gauschulungsburg das Korps der politischen Leiter kompromißlos mit den Erkenntnissen der Weltanschauung des Nationalsozialismus vertraut zu machen. Darüber hinaus ist es Zweck und Aufgabe der Kreisschule und der Gauschulungsburg, die ihnen anvertrauten Teilnehmer auf ihre weltanschauliche Festigkeit, ebenso wie auf ihre Gesamteignung als politischer Leiter schärfstens zu prüfen. Schulungsarbeit ist daher Auslese-prinzip.

Die Partei hat aber nicht nur die Aufgabe, das gesamte Führerkorps weltanschaulich zu schulen. Die Partei soll auch das ganze deutsche Volk zum Nationalsozialismus erziehen. Letzten Endes kann ja die Partei nicht allein Träger der Politik sein, sondern muß das gesamte deutsche Volk Träger der Wehr-, Staats- und Kulturpolitik des Reiches sein.

Die Schulungsarbeit im Gau.

Um ein Bild zu geben, wie gewaltig hier die Erziehungsarbeit der Partei am deutschen Volke ist, darf ich einige Angaben machen. Im Gau Westfalen-Nord betrug die Zahl der Volksversammlungen rund 1500. Wertvolle Aufklärungsarbeit leistete eine Wanderausstellung „Weltfeind Bolschewismus". Die Ausstellung, die am 29. 11. 1936 eröffnet wurde, hat bis zum 10. Mai d. J. in 100 Orten 176 000 Erwachsene und 75 000 Kinder, also eine Gesamtbesucherzahl von rund 245 000 erfaßt. Durch die Gaufilmstelle wurden erzieherische Filme in insgesamt 5624 Vorführungen 1 826 000 Personen vorgeführt. Um eine einheitliche Linie in der nationalsozialistischen Propaganda zu sichern, ist durch die Initiative der Gauppagandaleitung im Gau ein großer Gauring geschaffen worden, der neuen allen Gliederungen und Organisationen der Partei fast alle anderen Vereine und Verbände erfaßt.

Eine ungeheure Erziehungsaufgabe fällt der nationalsozialistischen Presse zu. Die Partei konnte im Gau daher nicht eher ruhen, als bis sie im ganzen Gaugebiet über eine ihr unbedingt zur Verfügung stehende Parteipresse verfügte. Dieses Ziel ist nach Ueberwindung größter Schwierigkeiten nunmehr erreicht. Der Gau, der davon Abstand nahm, für das gesamte Gaugebiet nur ein großes Gauorgan zu gründen, hat heute in allen Teilen des Gaues eine feste, verwurzelte Heimatpresse, über die er für seine politischen Aufgaben und die zu leistende Erziehungsarbeit restlos verfügen kann. Die Gesamtauflage der von der Partei direkt abhängigen Presse beträgt im Gaugebiet über 180 000. Da die Kirche gewisse Zeitungen der Parteipresse besonders heftig bekämpft, ist es erforderlich, daß die Partei um so leidenschaftlicher und rückhaltloser sich für diese Zeitungen einsetzt und wirbt.

Jedenfalls hat die Parteipresse im Gau Westfalen-Nord eine beispielsweise große Entwicklung genommen, auf die der Gau Westfalen-Nord mit Recht stolz sein kann.

Das kulturelle Leben.

In den Dienst der Erziehung des deutschen Volkes sind auch in wachsendem Maße die Theater des Gaues gestellt worden. Die Theater in Detmold, Bielefeld, Münster, Gelsenkirchen und das westfälische Landestheater — es ist mir eine Freude das sagen zu können — haben bestens erzieherisch gewirkt.

Auf die Entwicklung des kulturellen Lebens und der kulturellen Erziehungsarbeit am deutschen Menschen können wir im Gaugebiet besonders stolz sein.

Die Richard Wagner-Fewoche 1937, die Grabbegedenktage in Detmold, die Engelbert Kämpfer-Ehrung in Lemgo, das waren kulturelle Veranstaltungen, die weit über den Rahmen des Gaugebietes hinaus, Beachtung gefunden haben. In der großartig durchgeführten Gaukulturwoche zu Münster in der Oeffentlichkeit ein weiter Ueberblick über die große Kulturarbeit der Partei im Gaugebiet gegeben worden.

Wie stark erzieherische Tendenz das Theater im nationalsozialistischen Deutschland hat, zeigt auch der Spielplan der Freilichttheater.

Die Bewegung hat sich ganz besonders aller neu zu errichtenden Ehrendenkmäler angenommen. In jeder Stadt, in jedem Dorf, wo einst an einer kleinen beschaulichen Stelle im Park oder im Gewühl der Straße ein Ehrenmal stand, von wenigen gesehen und beachtet, wird wird jetzt das Ehrenmal an hervorragender Stelle auf einem eigens dafür geschaffenen Platz stehen, als Mittelpunkt kultischen Brauchtums. Auf diesen Plätzen, wo das Ehenmal steht, soll das Brauchtum der Bewegung sich abwickeln. Es wird bereits hier nud da begonnen mit der Festleaung von Plätzen. Diese werden nicht allein für erste Feierstunden geschaffen, sondern sollen später die großen Bauten der Bewegung, die Festräume, die Archive, die Zeugnisse alten und jungen künstlerischen Schaffens aufnehmen. Eine Gemeinschaftshalle wird, errichtet werden, in der sich die ganze Bevölkerung, ungeachtet des Standes, der Konfession usw. bei ernsten und frohen Anlässen zusammenfindet. Hier wird das Volk seiner Toten gedenken und hier wird sich das Volk seines Lebens freuen.

Das deutsche Volk ist ein religiöses Volk.

Die stärkste Gerantie unseres iSeges über den Bolschewismus liegt in den seelischen Worten des deutschen Volkes begründet. In den tiefen Idealismus, der Selbstlosigkeit, der Verbundenheit mit Blut und Boden und der tiefen Religiösität. Jawohl, das deutsche Volk ist seit der Machtergreifung durch den Führer in seinen breiten Massen wieder tief religiös geworden. Millionen ehemaliger Proleten, die an nichts mehr glaubten, die glauben heute wieder an Deutschland, an das deutsche Volk, an Ehre, Freiheit, Ideale, an einen Sinn des Lebens. Sie glauben auch wieder an eine Allmacht. Wenn sie diesen Glauben an eine Allmacht wiedergefunden haben, wenn sie wieder eine Gottesvorstellung haben, dann haben sie sie nicht durch die Kirchen, sondern allein durch Adolf Hitler wieder erhalten.

Soll die Partei die Gottesvorstellung bejahen oder verneinen? Es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß die Partei sie unbedingt bejaht. Der Versuch der Gottesvorstellung ist das edelste im Menschen, das den Menschen vom Tiere unterscheidet. Allerdings wird die Gottesvorstellung bei den Menschen immer verschieden sein. Wir Nationalsozialisten wollen

Achtung vor jeder Gottesvorstellung und vor jedem innerlichen und anständigen Bekenntnis

haben. Als wir in den Schlachten des Weltkrieges in den Tromelfeuern des Westens standen, haben wir auch nicht gelächelt, wenn ein Kamerad neben uns in seiner Seelennot niederkniete und beetete oder auch seinen Rosenkranz hervorholte.

Die Partei wird nie dem deutschen Volke dieses tiefste Erleben, seine Gottesvorstellung und sein Bekenntnis nehmen, sondern glücklich sein, wenn das deutsche Volk tief und fest in wahrer Religiösität verwurzelt ist. In religiösen Dingen kann sich jeder sein Bekenntnis wählen. In den deutschen Dingen gibt es nur ein Bekenntnis, das heißt Deutschland. Und in religiösen Dingen mag sich jeder seinen kirchlichen Oberen wählen, wie er will. In den deutschen Dingen aber gibt es nur einen Führer und der heißt Adolf Hitler.

Es ist infolgedessen auch ein Unsinn oder eine Verleumdung, wenn behauptet wird, daß die Religion durch den Nationalsozialismus in Gefahr sei. Die Religion ist im nationalsozialistischen Deutschland nur in Gefahr, wenn Deutschland in Gefahr ist, durch den atheistischen Bolschewismus überwunden zu werden. Es ist auch nicht wahr, daß die Partei eine neue Religion stiften will. Die Partei denkt nicht daran. Sie hat ganz andere Aufgaben. Wer somit als Stifter einer neuen Religion oder Sekte auftritt, hat kein Recht, im Namen der Partei und des Führers zu reden. Immer wieder aber sei es gesagt, wer glaubt, für eine Sekte oder Religion kämpfen zu müssen, der lege sein Parteiamt nieder. Man kann nicht beides miteinander vereinen. Die Partei muß über allen großen und auch kirchlichen Parteien und religiösen Fragen ganz unparteiisch stehen.

Erziehen wir den deutschen Menschen zu innerer Größe und Freiheit, zu einem Menschen, so wie ihn Adolf Hitler uns vorlebt. Die Kirchen werden dann sehen müssen, wie sie dem religiösen Bedürfnis solcher Menschen gerecht werden können. Eins wissen wir aber bestimmt: Mit Franziskanermoral und politischem Katholizismus, mit Seelenknebelung und Hörigkeitsforderungen werden die iKrchen die Menschen des dritten Reiches in den kommenden Generationen nicht für sich erwärmen können.

Wir wollen gern den Frieden mit den Kirchen. Gerade im Hinblick auf die Gefahr des Bolschewismus, die das deutsche Volk und in gleicher Weise die Kirchen bedroht. Wir wollen ehrlich bemüht sein, die staatsfeindlichen Kirchen in staatsfreundliche Kirchen zu verwandeln. Die Partei jedenfalls wird alles tun, um den augenblicklichen Zustand zu entgiften.

Wir müssen aber verlangen, daß die Kirchen die Hände wegnehmen von dem Partei und Staat zustehenden Hoheitsgebiet.

Das Hoheitsgebiet der Kirche ist das Jenseits und dieses Hoheitsgebiet ist wahrhaftig groß genug und sollte den Kirchen eigentlich genügen.

Die letzten Ereignisse in Spanien mahnen, alles zu unterlassen, was im Volke trennend wirkt. Wir müssen im deutschen Volk die relegiöse Spannung überwinden. Ich würde glücklich sein, wenn die Partei im Gaugebiet immer mehr die innere Größe aufbrächte, sich ganz aus dem Kirchenstreit und religiöser Problematik herauszuhalten.

Mit Gott und dem Nationalsozialismus sind wir dem atheistischen Bolschewismus hundertfach überlegen und werden ihn so überwinden. Ich habe Ihnen, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen den Ernst der Lage offen dargelegt. Es sind noch große Schwierigkeiten zu überwinden.

Gewaltig groß liegen die Aufgaben vor uns, die gemeistert werden müssen. Die Erringung der totalen Sicherheit des Reiches durch Aufrüstung, Rohstoffreiheit und Brotfreiheit und die Schaffung eines seelisch und physisch starken deutschen Volkes. Größer aber noch als diese Schwierigkeiten und Aufgaben ist unser Wille und Glaube und unsere Liebe zum Führer, zum deutschen Volk und zum Dritten Reich.

Wenn unsere Generation und die kommenden Generationen ihre Pflicht tun und im Sinne des Führers und der nationalsozialistischen Idee ringen und kämpfen, dann eröffnet sich dem deutschen Volke eine Zukunft, die groß, frei und glücklich ist. Dafür zu arbeiten und zu kämpfen ist höchstes Glück und herrliche Aufgabe.

(Langanhaltender Beifall und begeisterte Heilrufe folgten der Rede des Gauleiters.)

Wir rauchen „Astra" – und wissen warum!



24. April 1937.

Mein Wunsch nach einer nikotinarmen Zigarette hat sich erfüllt. Die „Astra" ist leicht und schmeckt so gut, daß ich sie schon seit langer Zeit ausschließlich rauche. Da ich in meinem Berufe oft auch nachts arbeiten muß, (wo man dann ja viel zu rauchen pflegt) habe ich festgestellt, daß mir die „Astra" immer gut bekommt.

Gebrauchsgrafiker, Berlin-Wilmersdf., Bayerischestr. 24



22. April 1937.

Ich hatte zuletzt immer Kopfschmerzen nach dem Rauchen. Deshalb habe ich's mit nikotinarmen Zigaretten versucht, aber die schmecken mir immer nach Stroh. Bis ich vor einigen Monaten die „Astra" probierte. Jetzt rauche ich mit Genuß, und die „Astra" wirkt beruhigend auf meine Nerven.

Es klaud Viktula B. dg. z. Zt. Berlin

1. April 1937.

Ein bißchen mehr oder weniger Nikotin — na wenn schon. Sehen Sie mich mal an! Das ist mir ganz egal, schmecken muß das Zeug, und haben will ich was für mein Geld. Deshalb rauche ich die „Astra" und meine Freunde auch.

Motorrammer, Berlin NW 21, Oldenburger Str. 30

Das sind nur 4 von den unendlich vielen Fällen, in denen die „Astra" geholfen hat. Sie ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zu ihrer Herstellung Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug. Keine chemische Behandlung. Ein Nikotingehalt von weniger als 1% ist beglaubigt.

19. April 1937.

Eine Zigarette wie die „Astra" habe ich schon immer gesucht. Die schmeckt mir täglich besser, seitdem ich sie kenne. Ein Glück, daß die „Astra" nikotinarm ist, wo ich doch soviel rauche.

Bierfahrer, Neukölln, Herfurthstraße 10

Darum: Für alle Fälle – „Astra"



* Diese Gutachten wurden der Cigaretten und Tabakfabrik Kyriazi freiwillig zur Verfügung gestellt.

Die Rote Armee in Spanien.

I.

Im Hinblick auf die vielfach unverständliche lange Dauer des spanischen Bürgerkrieges werden die nachstehenden authentischen Mitteilungen wünschenswerte und notwendige Aufklärung schaffen.

Bei Kriegsbeginn setzten die Roten den nationalspanischen Truppen nur ganz willkürlich zusammengesetzte Gruppen entgegen, die nach Art der Freikorps aus der Erde gestampft wurden. Dort, wo Francos Truppen vorrückten, warf man ihnen die in der Eile zusammengerafften Gruppen entgegen, die teils noch ohne jede Offiziersführung waren oder von Beamten usw. befehligt wurden. Neben diese halbmilitärischen Gruppen traten ungeordnete Haufen von bewaffneten Zivilisten, aus den verschiedensten politischen Parteien hervorgegangen, teils von ehemaligen Offizieren geführt, teils unter selbstgewählten Führern. Einige dieser verschiedenartigen Gruppen folgten zwar Anweisungen des roten Verteidigungsministers, andere aber handelten ganz nach eigenem Gutdünken, so daß die ersten Monate durch das Fehlen jeder planmäßigen Zusammenarbeit und durch Zügellosigkeit charakterisiert waren. Im Laufe der Entwicklung haben dann diese Gruppen die Bezeichnung „Kolonnen" erhalten, die nach dem jeweiligen „Kolonnenführer" benannt wurden. Bataillon, Batterie und Schwadron waren die größten taktischen Einheiten.

Als sich dann aber zeigte, daß man in dieser Weise der nationalen Erhebung nicht Herr werden konnte, wurde die militärische Organisation energisch und rücksichtslos in Angriff genommen, ebenso wie die Führung des Abwehrkrieges unter einheitlicher Leitung. Die Herstellung des einheitlichen Befehls bereitete anfänglich große Schwierigkeiten, umsomehr, als den „Kolonnen" jedes wirkliche gemeinsame Ideal fehlte und die Parteisonderinteressen überwogen. Jetzt unterstanden zwar alle Truppenteile (Milizen) in einheitlicher Organisation äußerlich der sogenannten Regierung in Madrid oder Valencia, aber immer noch bewahrten sich die einzelnen militarisierten politischen Gruppen Sonderfreiheiten, die eine straffe Zusammenfassung erschwerten.

Das rote Verteidigungsministerium, an dessen Spitze heute der Parteiführer Prieto steht, umfaßt jetzt folgende Organe: den Generalstab und das Untersekretariat. Der Generalstab zählt nach dem Friedensreglement fünf Abteilungen, ferner eine Generaldirektion für Nachschub und Etappendienst. Das Untersekretariat setzt sich zusammen aus: technischem Sekretariat, Personalabteilung, Materialabteilung, Abteilung für Mobilisation und Organisation, Zentralintendantur und Zentral-Nachrichtenbüro, welch letzterem auch der Radio-Telegraphen-Dienst angegliedert ist. Dem Verteidigungsministerium ist ferner ein Generalkommissariat untergestellt, aus dem nach Sowjet-Muster die die aktiven Truppenverbände begleitenden politischen Kommissare entnommen werden. Sie stehen, ihrer Zuteilung entsprechend, im Range eines Divisionsgenerals bis herunter zum Range eines Hauptmanns. Auch diese Beamten tragen Uniform mit entsprechenden Abzeichen. Die Einrichtung dient neben ihren politischen und sozialen Kontrollzwecken auch dazu, stellungslosen Parteigrößen eine sorgenfreie Existenz zu schaffen, denn ihre Gehälter entsprechen ganz den militärischen und betragen je nach dem Range 22 000 bis 75 000 Peseten im Jahr.

Neuerdings ist noch ein Oberster Kriegsrat gebildet worden, dessen Vorsitz der Präsident Dr. Negrin innehat. Seine Hauptaufgabe scheint die Organisation der Kriegswirtschaft zu sein. Die nunmehr zunächst aufgestellten vier Divisionen sahen als Rekrutierungsbezirke für die 1. Division Madrid, für die 2. das jetzt in nationalspanischer Hand befindliche Gebiet, für die 3. Valencia und für die 4. Barcelona vor. Außerdem wurde etwas später die Territorial-Division Albacete gebildet, die wohl die Aufgabe hatte, ein Sammelbecken für alle Milizen zu bilden, die nicht einem der vorgenannten Rekrutierungsbezirke entstammten.

Im roten Heer ist nur ein geringer Prozentsatz von Offizieren des früheren spanischen Heeres tätig; darunter einige aus Ueberzeugung, die meisten durch die Umstände gezwungen. Die meisten Offiziere sind aus dem Unteroffizierstande oder aus der „Guardia de Asalto" (Art Gendarmerie) hervorgegangen. Zum Teil sind es auch ehemalige politische Führer der Parteien und Syndikate, die als Milizgruppenführer dieser Parteien mit deren Militarisierung zu Offizieren wurden. Hierzu kommen die vielen ausländischen Offiziere: Russen aus dem Sowjet-Heer, Offiziere und Reserveoffiziere der französischen Armee und Abenteurer aller Nationen, die an dem Bürgerkrieg durch Aussicht auf Beute oder aus anderen Gründen teilnehmen. Der Ersatz und Nachwuchs wird jetzt durch inzwischen eingerichtete Offiziersschulen herangebildet. Es handelt sich bei diesen Schulen in der Hauptsache um die Ausbildung von Unteroffizieren und Soldaten der Miliz, die nach verhältnismäßig kurzem Kursus zu Unterleutnants befördert werden. Die alten Unteroffiziere sind inzwischen alle zu Offizieren befördert worden. Der Ersatz rekrutiert sich aus beförderten Soldaten und Milizen.

Im Anfang des Bürgerkrieges wurden einfach die gerade dienenden Soldaten im roten Gebiet mit bewaffneten Parteigängern aller Art zu Gruppen zusammengeschlossen, die nach Zahl, politischer Einstellung und Oertlichkeit gänzlich verschiedenartig waren. Diese Gruppen wurden dann, wie schon gesagt, zu „Kolonnen" zusammengefaßt. Man hoffte, mit diesem, gewissermaßen freiwilligen Aufgebot des nationalen Aufstandes Herr zu werden. Ein Zentralrekrutierungskomitee mit Unterbüros an allen in Betracht kommenden Orten nahm die Sammlung und Verteilung dieser Freiwilligen vor. Die nationalen Erfolge zwangen aber bald zur politisch unbeliebten Zwangseinberufung ganzer Jahrgänge, also eine allgemeine Wehrpflicht einzuführen und ferner durch Dekret zu verordnen, daß daneben alle bisher freiwillig Eingetretenen bis zum Ende des Konfliktes unter den Waffen zu verbleiben hätten. Das bisherige Zentralrekrutierungskomitee wurde aufgelöst.

Bisher sind auf diese Weise alle diensttauglichen Männer zwischen 20 und 45 Jahren mobilisiert, wenn auch noch nicht alle eingezogen. Auch ist eine Einheitlichkeit in diesen Aushebungen nicht vorhanden, weil die Nebenregierung in Barcelona — und das galt auch für Bilbao vor seiner Einnahme durch die nationalen Truppen — eine gewisse Selbständigkeit behalten hat. Jedoch kann mit ziemlicher Sicherheit gesagt werden, daß in der gesamten roten Zone die Mobilisierung der Jahrgänge 1932—36 durchgeführt ist; in Biscaya auch die der Jahrgänge 1929—31 und 37 und in Santander auch noch des von 38. Wahrscheinlich aber sind inzwischen die Aushebungen noch um weitere ältere Jahrgänge vermehrt worden; für Asturien spricht man sogar von 13 Jahrgängen.

Regelung des Verhältnisses der HJ zu den Konfessionen.

Zwei neue Verfügungen des Jugendführers des Deutschen Reichs.

HJ-Dienst und religiöse Betätigung.

DNB **Berlin**, 26. Juni.

Zwei neue Verfügungen des Jugendführers des Deutschen Reiches und Reichsjugendführers der NSDAP bilden zusammen mit dem kürzlich erlassenen Dienstplan die Grundbestimmungen, durch die das Verhältnis der Hitlerjugend zu den Konfessionen klar geregelt und abgegrenzt wird.

In seiner Rundfunkrede vom 9. Dezember 1936, die auf Grund des gerade erlassenen Gesetzes vom 1. Dezember 1936 über die Hitlerjugend gehalten wurde, hat der Jugendführer des Deutschen Reiches der Elternschaft und Oeffentlichkeit bekanntlich das Versprechen erteilt,

daß durch die Gestaltung des Dienstplans der HJ jedem Jugendlichen die Gelegenheit gegeben wird, die Kirchen seiner Konfessionen zu besuchen und dort religiös erzogen zu werden, wo er selbst oder seine Eltern es wollen.

In Erfüllung dieses Versprechens hat der Reichsjugendführer bereits im kürzlich erlassenen Sommerdienstplan für die gesamte Hitlerjugend die Zeiteinteilung so festgelegt, daß den Angehörigen aller HJ-Gliederungen die Möglichkeit gegeben ist, den allgemeinen und regelmäßigen Pflichten ihrer Konfession nachzukommen. Nun geht die eine der beiden neuen Verfügungen noch einen Schritt weiter und

gibt „in Anerkennung der seelsorgerischen Aufgaben der Kirchen oder anderen religiösen Vereinigungen" über diese Zeiteinteilung hinaus die Möglichkeit, in außergewöhnlichen Fällen für besondere Veranstaltungen von Kirchen oder Glaubensgemeinschaften Urlaub zu gewähren. Als solche außergewöhnlichen Fälle gelten alle jene religiösen Veranstaltungen, die länger als einen Tag dauern, und deren Besuch die Jugendlichen an der Erfüllung ihres pflichtmäßigen Dienstes in der Hitlerjugend hindert.

In Betracht kommen vor allem mehrtägige Exerzitien und rein religiöse Uebungen, mehrtägige althergebrachte kirchliche Veranstaltungen, wie Wallfahrten und dergleichen, kirchliche Uebungen, Rüstzeiten, volksmissionarische Kurse, Vorbereitungen zur kirchlichen Prüfungen, Konfirmandenunterricht usw.

Gemäß den Bestimmungen über die Richtlinien und Methoden dieser Urlaubsgewährung muß einem solchen Urlaubsansuchen im allgemeinen stattgegeben werden.

Es ist sämtlichen Dienststellen der HJ untersagt, solche Ansuchen auf irgend welchen konfessionellen oder religiösen Gründen abzulehnen oder sie nach Konfessions- und Glaubensgemeinschaften unterschiedlich zu behandeln oder auch den Antragstellern aus der Tatsache der Antragstellung irgend welchen Nachteil im Dienst erwachsen zu lassen.

Für eine etwaige Ablehnung eines solchen Gesuches können, falls kein Gegensatz zu staatlichen Gesetzen oder Verordnungen vorliegt, nur rein dienstliche oder innerdisziplinäre Gründe maßgebend sein.

Hierzu schreibt der „Reichs-Jugend-Pressedienst" u. a.: Wenn also einerseits in so weitgehend entgegenkommender und loyaler Weise seitens der Hitlerjugend den Jugendlichen die genügende Zeit und Gelegenheit nicht nur zur Erfüllung ihrer normalen religiösen und konfessionellen Pflichten, sondern auch zur Beteiligung an besonderen und außergewöhnlichen Veranstaltungen gegeben wird, so muß andererseits die Hitlerjugend allerdings auch für sich das Recht in Anspruch nehmen und die Forderung erheben, daß auch ihr normaler Dienst sowie auch ihre besonderen Veranstaltungen nicht vernachlässigt werden. Eine solche Vernachlässigung zugunsten einer konfessionellen Betätigung müßte nach dem allen als ein disziplinäres Vergehen gegenüber der Autorität der Hitlerjugend aufgefaßt werden. Daraus ergibt sich die weitere Bestimmung, daß Angehörige der Hitlerjugend und ihrer Gliederungen, die an derartigen außergewöhnlichen kirchlichen Veranstaltungen teilnehmen, ohne um solchen Urlaub nachgesucht zu haben, im Rahmen der Disziplinarordnung der Hitlerjugend bestraft werden; ebenso die Bestimmung, daß für die Dauer eines HJ-Lagers für kirchliche Lager kein Urlaub gewährt werden kann, sowie die Bestimmung, daß Urlaubsansuchen, falls sie in einem Uebermaß gestellt werden, das den Dienstbetrieb der Hitlerjugend beeinträchtigt, ebenfalls abgelehnt werden können. Die Ansuchen müssen daher auch, und zwar zur Ermöglichung einer diesbezüglichen Voraussicht, spätestens zwei Wochen vor der beabsichtigten kirchlichen oder religiösen Veranstaltung auf den eigens hierfür zur Verwendung gelangenden Formblättern bei den hierfür zuständigen HJ-Führern (Bann- bezw. Jungbannführern Untergau- bezw. Jungmädel-Untergauführerin) eingereicht werden. Sie können sich entweder auf die Befreiung vom gesamten Pflichtdienst der HJ für eine bestimmte Zeit oder auf die Befreiung von einem bestimmten Teil der regelmäßigen Pflichtübungen für eine bestimmte Zeit beziehen.

Grenzt diese eine der beiden Verfügungen HJ-Dienst und kirchlich-religiöse Betreuung der Jugend hauptsächlich in Hinsicht der Zeiteinteilung klar voneinander ab, wodurch einerseits den zuständigen HJ-Führern eine bestimmte Richtlinie zur Behandlung dieser Frage gegeben ist, andererseits einer willkürlichen und allzu freien Auslegung der Rede vom 9. Dezember 1936 seitens einzelner konfessioneller Kreise und Persönlichkeiten ein Ende bereitet wurde, so schafft die andere Verfügung eine ebenso klare organisatorische Abgrenzung.

Auch diese Verfügung, die eine Zusammenfassung aller bisher zur Frage der Doppelmitgliedschaft bei HJ und konfessionellen Jugendverbänden erlassenen Anordnungen darstellt, war durch gewisse neuere Entwicklungen außerhalb der HJ notwendig geworden und gibt den zuständigen HJ-Führern (Gebietsführung oder Gauführung) eine ebenso feste Grundlage wie klare Anweisung, indem sie vor allem genau die Möglichkeit von Ausnahmen von bisher geltenden grundsätzlichen Verboten bezw. Erlaubnissen solcher Doppelmitgliedschaft festlegt.

Da die Hitlerjugend grundsätzlich auf dem Standpunkt steht, daß die Kirchen und Glaubensgemeinschaften für sich allein schon genügten, um jedem Jugendlichen in ausreichendem Maße religiös zu erziehen und zu betreuen, stellt auch diese Verfügung ein weiteres und weitgehendes Entgegenkommen der Reichsjugendführung dar. Durch beide Verfügungen ist das Verhältnis der Hitlerjugend zu den Konfessionen klar abgegrenzt und den Kirchen gegeben, was den Kirchen zukommt.

Im Verhältnis zur evangelischen Kirche sind diese beiden Regelungen vor allem deshalb notwendig geworden, da auf auf ihrer Seite keine einheitliche Kirchenregierung mehr besteht so daß nunmehr auf diesem Wege der Inhalt der seinerzeitigen Abmachungen mit dem Reichsbischof vom 19. Dezember 1933 in Verfügungen der Hitlerjugend umgewandelt werden müßte.

Der Rückgang der französischen Wirtschaft unter marxistischem Einfluß.

Die Trikolore verschwindet aus der Handelsschiffahrt.

DNB **Paris**, 26. Juni.

In Frankreich mehren sich die Stimmen derer, die die Gefahren der marxistischen Lebens- und Wirtschaftstheorien für die Nationen zu erkennen beginnen und zurückschaudern vor den Abgründen, die sich jetzt mehr und mehr zeigen. Insbesondere die Steckenpferde der regierenden Volksfront, wie z. B. die 40-Stundenwoche, öffnen mit ihren nationalen und damit auch sozialen Folgen die Augen vieler. Nunmehr befaßt sich das „Journal" mit dieser von ihm als nationale Gefahr erkannten Entwicklung, insbesondere mit den katastrophalen Schäden, die durch die Einführung des Gesetzes über die 40-Stundenwoche in der französischen Handelsschiffahrt angerichtet werden.

Das Blatt stellt in diesem Zusammenhang u. a. fest,

die französische Kultur trete in der ganzen Welt ihren Rückzug an und mache anderen Kulturen Platz. Der französische Außenhandel liege im Todeskampf, und die französische Handelsmarine sei schwerer als je durch die 40-Stundenwoche betroffen.

Die Steigerung der Gestehungskosten, die Verringerung der Einnahmen bei Verfrachtung, Transport und die vielen Streiks und sozialen Unruhen breiteten sich immer weiter aus.

Das Blatt bringt schlagende Vergleiche; es stellt z. B. die Arbeitszeit in der französischen Handelsmarine den Arbeitszeiten in anderen Handelsflotten gegenüber. Die Arbeitszeit auf englischen Schiffen z. B. betrage 64 Stunden, auf den meisten anderen Flotten sogar noch mehr, bis zu 84 Stunden. Ein 8000-Tonner habe in Frankreich 43 Mann an Bord, in Italien 35 und in Dänemark 31 Mann. Die Unterhaltung der Besatzung koste entsprechend für Frankreich monatlich 67 000 Franken, für Italien 37 000 und für Dänemark 29 000 Franken. Man dürfe sich unter diesen Umständen, so stellt das Blatt fest, nicht wundern, daß es die französischen Schiffseigner vorzögen, ihre Schiffe unter ausländischer Flagge fahren zu lassen oder viel einfacher, daß sie ihre Schiffe abwrackten und ihre Aufträge ausländischen Schiffahrtsgesellschaften in Kommission gäben. Ebenso wie Frankreich das Land der alten Leute sei, so sei es das Land der alten Schiffe. Ein Drittel der französischen Schiffe versehe seinen Dienst länger als 16 Jahre, und die Fahrtgeschwindigkeit überschreite nicht 10 Knoten im Durchschnitt.

In einer Tabelle zeigt das Blatt dann weiter, wie der französische Schiffsneubau ständig im Rückgang begriffen sei. Die Vorkriegsjahre hätten ein Jahresmittel von 250 000 Tonnen an Neubauten aufgewiesen. Die Zahlen ab 1930 lauten: 1930 174 000 Tonnen, 1932 110 000 Tonnen, 1934 120 000 Tonnen (Normandie), 1935 56 000 Tonnen und 1936 66 000 Tonnen. Dagegen habe England heute gegenüber 1932 eine 50 000 Tonnen größere Schiffstonnenmenge. Deutschland habe 1935 154 000 Tonnen an neuen Schiffen gebaut und im Jahre 1936 sogar 380 000 Tonnen, von den letzteren seien Deutschland über die Hälfte vom Ausland in Auftrag gegeben worden.

„Welches Land", so fragt das Blatt zum Schluß seiner alarmierenden Feststellungen, „gibt heute noch den französischen Schiffsbauwerkstätten Aufträge?" Eine große Marine sei nötig, um einem Lande seine Kolonien zu sichern, die militärische Sicherheit allgemein zu erhöhen und die wirtschaftliche Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten, sie diene weiter dem friedlichen Ausgleich aller Gegensätze in der Welt und einer weiteren Verbreitung der Kultur.

„Entweder", so schließt das Blatt, „müssen wir schnell und kraftvoll handeln, um das Prestige auf dem Meere wiederzufinden oder Frankreich wird noch vor 20 Jahren in der Welt das verloren haben, was es bisher zustande gebracht hat."

Die französischen Gastwirte machen nicht mit.

Gaststättenschließung als Antwort auf die 40-Stundenwoche?

(!) **Paris**, 26. Juni.

Im amtlichen Gesetzblatt ist eine Bekanntmachung enthalten, wonach das Gesetz der 40-Stundenwoche mit sofortiger Wirkung auch seine Anwendung auf das Hotelgewerbe findet. Durch diese Maßnahme ist die Lage in der Pariser Hotelindustrie noch viel heikler und unklarer geworden. In diesem Gewerbezweig stehen sich nunmehr die Fronten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer feindselig gegenüber. Die Gasthausangestellten haben bekanntlich mit ihrer Streikdrohung nicht hintangehalten, um von der Regierung die unmittelbare Einführung der 40-Stundenwoche zu verlangen. Die Hotel- und Restaurationsbesitzer erklären hingegen, daß die Durchführung des Gesetzes für ihre Häuser untragbar sei und katastrophale wirtschaftliche Folgen nach sich ziehen werde.

Am Freitagnachmittag hat der Vollzugsausschuß des Gastwirts- und Restaurationsverbandes beschlossen, aus der Einführung der 40stündigen Arbeitswoche in seinem Berufszweige die Konsequenzen zu ziehen. Der Ausschuß arbeitet im Augenblick die notwendigen Richtlinien für eine Schließung sämtlicher Hotels, Cafés und Restaurationsbetriebe in Frankreich aus. Die angeschlossenen Berufsverbände erinnern noch einmal daran, daß sämtliche Gaststätten zu einer Schließung gezwungen seien, da das Gewerbe angesichts der ohnehin schon schwierigen Finanzlage eine weitere Belastung durch die 40-Stundenwoche nicht auszuhalten im Stande sei.

Nach Bekanntwerden dieses Entschlusses erklärte Ministerpräsident Chautemps, daß er hierüber „sehr erstaunt" sei, besonders da im Verlaufe der Besprechungen zahlreiche Abänderungen an dem Gesetz getroffen worden seien. Dies sei erst auf persönliches Drängen des Ministerpräsidenten bei den Gastwirtsangestellten hin geschehen. Wie könne man dann plötzlich an eine Schließung sämtlicher Gaststätten in Frankreich denken. Er, Chautemps, habe die Hoffnung, eine Atmosphäre der loyalen Zusammenarbeit zu schaffen und er werde nichts außer acht lassen, um zu einem Ergebnis zu kommen.

„Zur Explosion gebracht, als die Straßen voll von Menschen waren."

Dokumentarischer Beweis für die bestialischen Kampfmethoden der Bolschewisten.

DNB **Bilbao**, 26. Juni.

Unter den in Bilbao von dem geflohenen bolschewistischen „Generalstab" zurückgelassenen Dokumenten ist auch ein Schriftstück aufgefunden worden, das einen neuen Beweis für die bestialische Art der Kriegsführung und die sinnlose Zerstörungswut der spanischen Bolschewisten darstellt. Es ist dies ein Bericht des „Chefs des Informationsdienstes der V. Division" an den „Generalstabschef" vom 14. April d. J. Er betrifft den Rückzug der Bolschewisten bis an den sogenannten „eisernen Gürtel um Bilbao" und die Einnahme der Ortschaft Munguia durch die nationalen Truppen. Darin heißt es:

„Unsere mit den Zerstörungsarbeiten beauftragten Leute („destructores") hatten die Sprengung des Kirchturms von Munguia vorbereitet und hatten am Dorfeingang mehrere Gefäße mit Dynamit aufgestellt, die im Augenblick des Einmarsches der Truppen, also als die Straßen und Plätze voll von Menschen waren, zur Explosion gebracht wurden, wodurch der Gegner große Verluste erlitt. Es wurden der Kirchturm von Munguia, die Brücke am 20. Kilometerstein an der Landstraße Plencia-Munguia, die Brücke am Ausgang von Munguia an der Landstraße nach Gatica sowie die Brücke und der Kirchturm von Gatica gesprengt."

Dieses Dokument reiht sich würdig den zahlreichen Beweisen bolschewistischer Greueltaten in Spanien an.

Besuch des Reichskriegsministers in Budapest.

DNB **Berlin**, 26. Juni.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, begibt sich am 28. Juni zu einem mehrtägigen Besuch im Flugzeug nach Budapest, wo er als Gast des Kgl. Ungarischen Honvedministers General der Infanterie Roeder Einrichtungen und Formationen der Kgl. Ungarischen Honved besichtigen wird.

Kein Vermerk auf Schulzeugnissen über die Betätigung in der Partei.

DNB **Berlin**, 26. Juni.

Ein Teil der Presse hat die Mitteilung gebracht, daß nach einer Anordnung des Reichserziehungsministers auf dem Abgangs- und Reifezeugnis jeder Vermerk über die Betätigung eines Schülers in der Partei oder einer ihrer Gliederungen zu unterbleiben hat. Diese Anordnung erging auf Wunsch des Stellvertreters des Führers, weil es vorkam, daß einem Schüler infolge seiner Betätigung in einer Gliederung der Partei auf dem Zeugnis vermerkt worden war, daß diese außerschulische Betätigung auf seine schulische Entwicklung störend eingewirkt habe. Solche Vermerke auf Schulzeugnissen sind aber geeignet, das Fortkommen der Schüler zu erschweren.